

DÜTSCH UND DÜTLICH

Die Sterbehelfer des Detailhandels



Kevin (32) ist Angestellter bei einer Schweizer Detailhandelskette, die von der Mistgabel bis zum Gummiboot so ziemlich alles feil bietet. Er steht hinter dem Info-Desk und tippt eine SMS in sein Smartphone. Unmittelbar vor ihm wartet eine Kundin. Sie möchte das bestellte Kaninchenfutter abholen. Kevin textet seelenruhig seine Nachricht zu Ende. Kevin hat es nicht begriffen. Szenenwechsel. Vesna (26) ist Moderaterin bei einem schwedischen Textilunternehmen. Sie lästert gerade mit Kollegin Ljubica (24) unüberhörbar über ihren Noch-Freund Mario (Alter unbekannt). Ein halbes Dutzend Kunden möchte bedient werden und wartet geduldig. Vesna lästert weiter. Sie hat es nicht begriffen. Oder der müde Uwe (42). Seines Zeichens Wanderschuh-Experte bei einem grösseren Outdoor-Fachgeschäft. Er nimmt seinen Kunden zwar wahr, kann ihm aber kaum mit wertvollen Zusatzinformationen zum breiten und tiefen Sortiment weiterhelfen. Der Kunde soll selber schauen. Uwe hat es nicht begriffen. Zugabe? Gerne. Mischa (31) telefoniert. Es ist ein privates Gespräch. Kein Problem, eigentlich. Nur, Mischa arbeitet in einem Zürcher Quartierkiosk und kassiert parallel zu seinem Telefongespräch Schokoladenriegel und Sandwiches ein. Ohne Blickkontakt zur Kundschaft. Ohne «danke», ohne «auf Wiedersehen». Mischa hat es nicht begriffen. Vier tatsächlich passierte Beispiele von vielen. Vier gute Gründe den aufwändigen Gang in den analogen Detailhandel und das unterirdische Einkaufserlebnis mit dem bequemen Mausklick im Onlineshop zu ersetzen. Das Internet hat immer Zeit, ist bestens informiert, hat keine schlechte Laune und ist - leider - fast immer smarter. Algorithmen sind die clevereren Berater und gehen besser auf die Bedürfnisse der Käufer ein, als Kevin, Vesna, Uwe und Mischa. Vorteile, die sich alle ohne weiteres auch am Point of Sale realisieren liessen. Wenn man will. Das Internet hat es begriffen. Nicht die böse Digitalisierung lässt die Läden sterben. Die Totengräber heissen «Personal» und «Innovationsarmut». Think about it.

Marc Jäggi



Marc Jäggi (42) ist Mitglied der Geschäftsleitung von Radio 1. Ausserdem moderiert er die Morgenshow von 5 bis 10 Uhr (93.6 MHz oder auf DAB+).

«Im Zuge der Mondlandung wurde die Verletzlichkeit der Erde zum Thema»

Am kommenden Sonntag jährt sich die Mondlandung der drei Astronauten Neil Armstrong, Michael Collins und Edwin Eugene «Buzz» Aldrin zum 50. Mal. Wie er die erfolgreiche Apollo-11-Mission miterlebte und was sie auch für die Astrologie bedeutete, erklärt Markus Griesser, Leiter der Sternwarte Eschenberg.

Winterthur

Am letzten Dienstagabend konnte eine Mondfinsternis auch von der Sternwarte

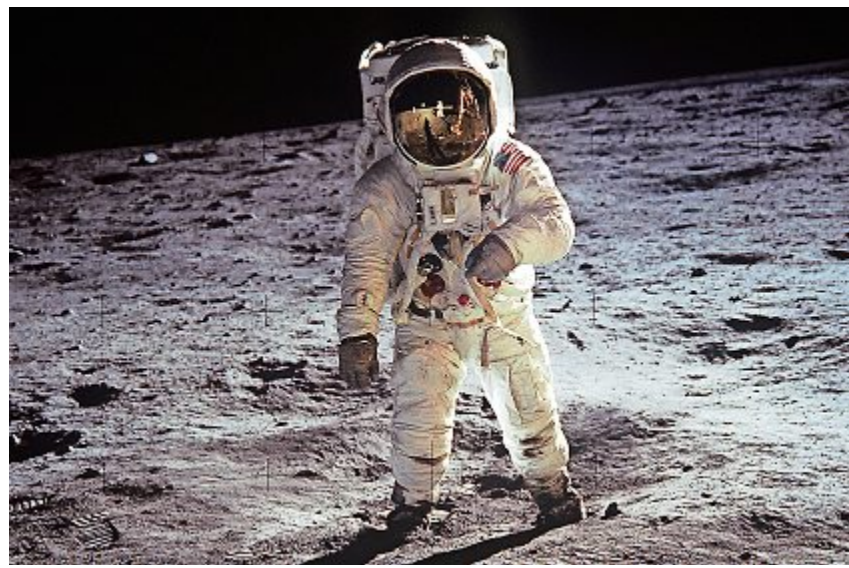


Eschenberg her beobachtet werden.

Schon beinahe eine Nebensächlichlichkeit im Vergleich zum Hype, den der Mond vor exakt 50 Jahren, am 21. Juli 1969, entfachte. Mit Neil Armstrong setzte, dank der TV-Direktübertragung weltweit in fast jede Stube flimmernd, erstmals ein Mensch seinen Fuss auf den Mond.

Mögen Sie sich an die Mondlandung und den ersten Mondspaziergang Neil Armstrongs erinnern, wo haben Sie diese mitverfolgt?

Markus Griesser: Ja klar: Obwohl dieses Ereignis 50 Jahre zurück liegt, erinnere ich mich noch sehr gut an die Nacht vom 20. auf den 21. Juli. Ich sass die ganze Nacht in meinem Elternhaus im Rosenberg vor dem TV-Gerät und erinnere mich auch noch lebhaft an die ziemlich stark flimmernden Schwarz-Weiss-Bilder. Die «Eagle» landete noch vor Mitternacht im «Meer der Ruhe», und dann begann das grosse Warten. Erst kurz vor vier Uhr am Morgen des 21. Juli erfolgte dann der Ausstieg von Neil Armstrong, be-



Insgesamt haben in den Jahren von 1969 bis 1972 zwölf Menschen den Mond betreten, von denen im Juni 2019 noch vier lebten.

gleitet von seinen berühmten Worten: «Dies ist ein kleiner Schritt für den Menschen, ein grosser Sprung

Anderntags rückte ich stark übermüdet in die RS ein

für die Menschheit!» Diese Nacht bleibt mir aber auch deshalb noch so lebhaft in Erinnerung, weil ich am nächsten Tag ziemlich übermüdet in die Rekrutenschule einrücken musste...

Hatte diese Mission einen Einfluss auf die Astronomie, die bis heute spürbar ist?

Damals entstand der Eindruck, dass die moderne Wissenschaft und die so fortgeschrittene Technik einfach alles kann. Die Bewunderung für die vielen tausend Pioniere, die im Umfeld der NASA und in jahrelanger zäher Fleissarbeit diesen uralten Menschheitstraum ermöglicht hatten, war grenzenlos. Doch die ersten Aufnahmen der aufgehenden

Erde über der öden Mondlandschaft, welche schon Apollo 8 in den Weihnachtstagen 1968 zur Erde übertragen hatten, hinterliessen auch Nachdenklichkeit: Sie wiesen nämlich auch auf die Verletzlichkeit unseres blauen Planeten hin. Es kommt wohl nicht von ungefähr, dass im Nachgang der Apollo-Missionen gleich mehrere grosse Umweltorganisationen entstanden.

Wäre eine Mondlandung heutzutage auch von der Sternwarte Eschenberg her per Teleskop mitzuverfolgen?

Diese Hoffnung hatten wir damals auch. Vor dem Start gab es in der Fachliteratur vage Hinweise, dass man die dem Mond entgegenfliegende Apollo-Kapsel mit Teleskopen auch bei uns am Nachthimmel sehen könnte. Doch ich habe nie erfahren, ob dies einem Kollegen auch gelungen ist. Heute wäre eine solche Beobachtungsmission insofern etwas einfacher, als man genaue Computerprogramme zur Bahnbe-

stimmung und für die Detektion des schwachen Lichtpunkthens auch empfindliche elektronische Kameras einsetzen kann. Solche Vehikel oder ihre Überreste hingegen von der Erde aus auf der Mondoberfläche zu erkennen, funktioniert selbst mit den grössten, heute von Profiastronomen eingesetzten Teleskopen nicht.

Von kommerziellen Passagierflügen zum Mond, von einer Landung durch Menschen auf dem Mars war und ist die Rede. Wie realistisch sind solche Projekte?

Passagierflüge zum Mond liegen sicher im Bereich des Möglichen, zumal etliche Zeitgenossen auch das dafür nötige Kleingeld einschliessen

Auf dem Mars braucht es den Menschen nicht

könnten. Und es gibt ja auch zunehmend private Raumfahrt-Unternehmen, die sich mit einem solchen Angebot noch so gerne eine goldene Nase verdienen möchten. Dass hingegen in absehbarer Zeit eine bemannte Mars-Mission zustande kommt, scheint mir eher utopisch. Abgesehen vom riesigen materiellen und energetischen Aufwand, den eine solche Mission erfordert, ist eine klare Motivation, einen oder gar mehrere Menschen zum Mars zu schicken, nicht erkennbar. Die vielen sehr erfolgreichen Mars-Missionen, die zum Teil noch heute im Einsatz sind, dokumentieren, dass alleine mit dem Einsatz von hochgezüchteten technischen Vehikeln die drängenden wissenschaftlichen Fragen auf dem roten Planeten geklärt werden können. Menschen braucht es dazu nicht.

Interview: George Stutz

Schon über 100 problematische Verkehrspunkte gemeldet

Das städtische Tiefbauamt hat Bürger und Organisationen dazu aufgerufen, gefährliche Verkehrspunkte für eine Massnahmenplanung zu melden. Obwohl nun täglich Meldungen eingehen, haben sich noch keine Hotspots herauskristallisiert.

Winterthur Im Legislaturprogramm des Winterthurer Stadtrats ist ein Traktandum die Stärkung des ÖV sowie des Fuss- und Veloverkehrs. Dazu gehört auch, Problem- und gefährliche Verkehrspunkte im städtischen Verkehrsnetz anzugehen. Das Tiefbauamt hat deshalb letzte Woche die Bevölkerung sowie Organisationen dazu aufgefordert, solche Problem- und gefährliche Punkte via Stadtmelder, E-Mail oder Brief zu melden.

Bearbeitung nach Priorität

Seither läuft vor allem der Stadtmelder heiss. Täglich melden Bürger aus den verschiedensten Quartieren Stellen, die ihnen als riskant erscheinen. Wie Projektleiter Stefan Hug auf Anfrage mitteilt, sind seit der Mitteilung rund 115 Anliegen eingegangen. Zwar sind laut dem neuesten Sicherheitsbericht der Stadt gewisse Unfallschwerpunkte bekannt. «Bisher haben sich aber aus den eingegangenen Meldungen noch keine Hotspots herauskristallisiert, die mehrfach erwähnt wur-



Gerade für Velofahrer gibt es in Winterthur einige heikle Stellen.

den», so Hug. Zurzeit würden alle Anliegen gesammelt. Die Beurteilung und Gewichtung erfolge dann erst im Bearbeitungsprozess mit Hilfe eines Beurteilungsrasters. Da aufgrund der vielen Meldungen in den ersten Tagen von einer Vielzahl Problempunkten auszugehen ist, müsse man priorisieren, so Hug. «Nach einer fachlichen Analyse gilt es, die dringenden Punkte zuerst anzugehen. Dies könnten beispielsweise Orte im Bereich von Schulanlagen oder -wegen sein, aber auch Hauptverkehrsstrassen und Fussgängerstreifen.» Neben den Unfallkarten des Bundes würden auch die Unfalldaten mit Sachschäden auf Defizite im Fuss- und Veloverkehrsnetz untersucht. Zudem würden die Auswertung der Unfalldatenstellen der Stadtpolizei herangezogen sowie der kommunale Richtplan mit dem Fuss- und Velowegnetz, der Schulweg- und Veloplan. Noch bis Ende Jahr kann man dem Tiefbauamt problematische Verkehrspunkte melden.

Manege frei für die Artisten des Zirkus der Brühlgut Stiftung

Die Brühlgut Stiftung feierte ihr 40-Jahre-Jubiläum mit einer Zirkuswoche. Zwei Gala-Vorstellungen mit 80 Brühlgut-Artisten wussten zu begeistern.

Winterthur Mit zwei hinreissenden und berührenden Vorstellungen im randvoll gefüllten Zirkuszelt erreichte das 40-jährige Jubiläum der Brühlgut Stiftung letzte Woche seinen Höhepunkt. Beeindruckend, was die rund 80 Artisten, die üblicherweise in ganz unterschiedlichen Bereichen der Stiftung tätig sind, in dieser Woche geleistet haben. Die Teilnehmenden konnten ganz neue Seiten von sich kennenlernen und sind regelrecht über sich hinausgewachsen. Wer hätte anfangs der Woche gedacht, auf einem Nagelbrett zu stehen oder das Publikum mit einer Tanzeinla-

ge oder bezaubernden Darbietung am Vertikaltuch zu begeistern. Zusammen mit ihren Gruppenbegleitenden und den beiden Animatourinnen Simona und Coco vom Circus Balloni, wurde während einer Woche eine grandiose Zirkusshow erarbeitet. Die Vorstellungen am Freitag und Samstag führten beim Publikum zu Standing Ovations und werden allen noch lange in Erinnerung bleiben.



Von lustig-traurigen Clown-Nummern bis ...



... über artistische Einlagen bis zum Finale erteten die Artisten viel Applaus.

z.Vg.